

Was ist Mediation, und in welchen Bereichen kommt sie zum Einsatz?

- 1.1 Trennung und Scheidung – 2
- 1.2 Erbstreitigkeiten und Nachfolgeregelungen – 3
- 1.3 Nachbarschaft und Wohnungseigentum – 3
- 1.4 Arbeitsverhältnisse und Geschäftsbeziehungen – 3

Nach §1 Abs. 1 Mediationsgesetz (MediationsG) ist Mediation als „ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren“ definiert, „bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben“.

Generell kann Mediation in *allen* Konflikten als Lösungsweg infrage kommen. Es gibt aber Fälle, in denen es ganz besonders wichtig ist, Lösungen zu finden, bei denen es keine „Verlierer“ gibt: dann, wenn die Beteiligten nach dem Konflikt weiter miteinander zu tun haben müssen, wollen oder sollen. In diesen Fällen ist es wichtig, den Konflikt so zu lösen, dass die Ergebnisse für beide Seiten annehmbar sind und keine Seite das Gefühl hat, benachteiligt oder ungerecht behandelt worden zu sein. Eine solche Lösung zu finden ist das Ziel jeder Mediation.

Diese Art der Konfliktsituation besteht zum Beispiel zwischen Ehepartnern, Wohnungseigentümern in einer WEG, Nachbarn, Arbeitskollegen, Geschäftspartnern oder um ein Erbe streitenden Geschwistern sowie in Organisationen wie Schulen, Verwaltung und Non-Profit-Unternehmen. Hier kann es den Beteiligten nicht gleichgültig sein, wie sich der Konfliktpartner nach der Beendigung des Konflikts fühlt, denn wenn er sich benachteiligt und ungerecht behandelt fühlt, wird sich dies mit großer Sicherheit negativ auf das zukünftige Miteinander auswirken.

Auch im Verhältnis zwischen Dienstleistern und Kunden besteht in Zeiten von öffentlichen Bewertungen und Rankings aufseiten der Dienstleister häufig durchaus das Interesse, einen Kunden nicht für immer zu verlieren.

Im Baugewerbe spielt häufig der Faktor Zeit eine große Rolle. Wenn ein Fliesenleger sich zum Beispiel weigert, Fliesen auf einem möglicherweise nicht korrekt eingebauten Estrich zu verlegen, dann sind Rechtsstreitigkeiten darüber zeitlich einfach nicht möglich. Der Bau muss fertig werden, weil Vertragsstrafen drohen.

Kurz: Erfahrenes Unrecht bringt keinen Frieden, denn oft folgt die „Rache“ bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit. So beginnen manchmal jahrzehntelang dauernde Streitigkeiten und Feindschaften. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass es bei der Lösung eines Konflikts nur „Gewinner“ gibt. Damit kann eine Zukunft auf Augenhöhe beginnen.

1.1 Trennung und Scheidung

Die Gesellschaft hat sich verändert. Wenn wir heute von Trennung und Scheidung sprechen, bezieht sich das nicht mehr nur auf traditionelle Ehen und Familien, sondern auf eine Vielzahl von Lebensformen. Nichtverheiratete gleichgeschlechtliche Paare, (Ehe-)Partner unterschiedlicher Nationalitäten und Konfessionen oder Patchworkfamilien sind bei einer Trennung zwar sicherlich mit unterschiedlichen Problemen konfrontiert, aber wie sie die mit der Trennung verbundenen Konflikte lösen, hat nicht zuletzt für die gemeinsamen Kinder und deren Lebenssituation ähnliche Auswirkungen. Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder – egal welchen Alters – unter den Folgen einer Trennung der Eltern insbesondere dann leiden, wenn diese als hoch konfliktuell erlebt wurde.

Wenige Menschen in Trennung oder Scheidung können sich vorstellen, dass es nach der Trennung noch so etwas wie eine Normalität im Umgang geben könnte, die zwar nicht mehr unbedingt von Liebe, aber auch nicht von Hass geprägt ist, sondern von der Einsicht in die Verantwortung den Kindern gegenüber. Trotzdem erhoffen sich Betroffene in aller Regel Frieden, auch wenn dieser häufig nicht für möglich gehalten wird. Niemand trennt sich, um einen Rosenkrieg anzufangen. Nicht destruktive Absichten treiben Partner in den Streit, sondern Ängste und Befürchtungen.

Gerade in diesem Bereich ist eine Konfliktlösung ohne Verlierer wichtig, denn für Kinder ist es absolut notwendig, dass ihre Eltern miteinander Eltern bleiben können – auf Augenhöhe und ohne Hass.

1.2 Erbstreitigkeiten und Nachfolgeregelungen

Wenn alte Eltern sterben, bleiben Kinder zurück, die – im Normalfall – keine Kinder mehr sind. Aber ihre Beziehungen untereinander sind geprägt von Erfahrungen aus der Kindheit. Da gab es zum Beispiel Mutters oder Vaters „Liebling“, der nach dem Tod der Eltern deren Rolle einnehmen zu müssen meint. Solche „Kinder“ werden dann Stellvertreter und kämpfen für die vermeintlichen Rechte der Verstorbenen, oft mit oder *vermeintlich* mit deren Auftrag.

Diese Aufträge werden häufig in Testamenten erteilt – allerdings besteht auch die Möglichkeit, solche Verfügungen im Einverständnis und mit Zustimmung aller Erben und vom Testament Betroffenen zu ignorieren. Das wissen die Erben aber oft nicht. Sie halten ein Testament oder auch die gesetzliche Erbfolge für unabdingbares Recht.

Die für abweichende Regelungen geltende Bedingung der Einigkeit bedeutet, dass eine Mediation, die ja die Zufriedenheit aller Beteiligten und eine einvernehmliche Lösung zum Ziel hat, ein – wenn nicht sogar der einzige – Weg ist, eine Erbauseinandersetzung gütlich zu beenden. Alternativ bleibt oft nur eine Teilungsversteigerung über die Nachlassmasse, was aber meist nicht sinnvoll ist.

Sehr hilfreich ist eine Mediation bei Erbauseinandersetzungen, an denen Unternehmen beteiligt sind, da bei solchen Streitigkeiten oftmals die Zerschlagung des ganzen Unternehmens droht, wie in der Presse immer wieder zu lesen ist. Auch in diesen Fällen geht es meistens um uralte Konflikte, die auf streitiger Ebene nicht lösbar sind. Gerade in diesem Bereich ist es zwingend notwendig, den ja abzusehenden Folgen bereits im Vorfeld zuvorzukommen. Nachfolgeregelungen mithilfe von Mediation sind heute schon selbstverständlich und ein großes Arbeitsfeld für Mediatoren.

1.3 Nachbarschaft und Wohnungseigentum

In Zeiten, in denen Wohnraum knapp ist und in manchen Gegenden kaum noch veräußerbare Immobilien vorhanden sind, können sich Nachbarn und Wohnungseigentümer oft selbst im schlimmsten Streit kaum trennen. Wer kündigt schon seine Wohnung, wenn die Miete niedrig ist und vom Vermieter nur im Rahmen einer Kappungsgrenze und unter schwierigen Bedingungen erhöht werden kann? Da hätte eine Wohnungsaufgabe möglicherweise existenziell bedrohliche Folgen. Ähnliches gilt für Eigentumswohnungen und Häuser: Meist kann man eine selbst genutzte Immobilie nicht so einfach verkaufen, weil Kredite nur mit hohen Schadensersatzbeträgen abgelöst werden können und bei einer neuen Immobilie Grunderwerbsteuer, Makler- und Umzugskosten finanziert werden müssen.

Auch hier sind einvernehmliche Lösungen ohne Verlierer gefragt, bei denen alle Beteiligten ihr Gesicht wahren und zukünftig eine Nachbarschaft ohne ständige Auseinandersetzungen leben können.

1.4 Arbeitsverhältnisse und Geschäftsbeziehungen

Der Fortbestand eines florierenden Unternehmens kann nicht riskiert werden, nur weil sich die Geschäftspartner gerade nicht gut verstehen und einen Konflikt nicht adäquat lösen können. Sie haben eine Verantwortung gegenüber den Arbeitnehmern.

Auch Arbeitnehmer untereinander können sich meist nicht ohne Weiteres trennen. Natürlich kann jeder Arbeitnehmer kündigen, aber das Risiko, nicht so schnell wieder eine vergleichbare Arbeitsstelle zu finden, ist oft erheblich.



<http://www.springer.com/978-3-662-54645-1>

Mediation und Gesundheit

Ein Konfliktlösungsmodell für die psychotherapeutische
Praxis

Morawe, D.

2018, XI, 96 S. 5 Abb. Book + eBook., Softcover

ISBN: 978-3-662-54645-1